

DIE RHEINPFALZ

Ludwigshafener Rundschau

Mai 2015 |

Auf Engelhorns Spuren

WIRTSCHAFTSWANDERN: Friedrich Engelhorn, Gründer der Chemiefabrik BASF, die Ludwigshafen so viele Vorteile brachte, blieb Zeit seines Lebens Mannheimer Bürger. Aber die Quadratestadt tut sich schwer mit Anerkennung. Wenigstens ist dort, wie auch in Maxdorf, eine Straße nach Engelhorn benannt. In Ludwigshafen dagegen nicht.

VON HERMANN MOTSCH-KLEIN

MANNHEIM. Wandern auf den Spuren der regionalen Wirtschaft. Dazu laden wir mit unserer Serie „Wirtschaftswandern“ ein. Dieses Mal sind wir in Mannheim unterwegs auf den Spuren des BASF-Gründers Friedrich Engelhorn, der von 1821 bis 1902 lebte.

Engelhorns Heimatstadt Mannheim tut sich schwer mit ihrem prominenten Sohn. Da merkt man, dass der Ärger über dessen Firmenerfolg auf der anderen Rheinseite selbst heutzutage noch tief sitzt. Die Attitüde der geringschätzten Unverschämlichkeit spüren wir gleich beim Auftakt unserer Wanderung im Quadrat A1. Wo heute, direkt gegenüber dem Schloss, das Mannheimer Landgericht in einem eher hässlichen Klotz untergebracht ist, stand früher das prachtvolle Engelhornsche Palais. Das Gebäude wurden zwischen 1873 und 1875 im Renaissancestil errichtet. 1882 bis 1885 erweitert – und 1961, nach Kriegsschäden und provisorischem Wiederaufbau, abgerissen.

Aus das Palais erinnert eine „Stadt-punkte“-Tafel, die zur 400-Jahr-Feier Mannheims 2007 angebracht wurde. Doch die Darstellung auf der Tafel ist „arg tendenziös“, so das Mannheimer Friedrich Engelhorn-Archiv. Denn Engelhorn wird da so gleich als „eine der schillerndsten Mannheimer Persönlichkeiten“ sowie als „Grundstückspekulant“ in ein diffuses Licht gerückt. Hinzu kommen Hinweise auf seinen frühen Schulbruch. Ein Bild zeigt ihn als eher unsympathisch dreinschauenden Greis. Dagegen fehlen laut Engelhorn-Archiv Hinweise unter anderem auf die erfolgreichen Lehr- und Wanderjahre durch Europa, den erlernten Beruf als Goldschmied, sein mutiges Wirken während der Revolutionszeiten als Kommandant der Bürgerwehr sowie seine Tätigkeit als kaufmännischer BASF-Direktor bis 1883. „Bei der Erschließung des Lindenhofs war er als Investor und Projektentwickler tätig, um in Mannheim dringend benötigtes Bauland zu schaffen“, so Vorstandsmittglied Hans-Otto Brinköt-



Christian Traubel (links) und Martin Wilperath restaurieren in ihrer Altripr Kunstschmiede ein Treppenhausegeländer aus einem alten Wohnhaus Friedrich Engelhorns im Mannheimer Quadrat C4. FOTO: MO

ter vom Engelhorn-Archiv. Dessen Vorstöße beim Mannheimer Stadtarchiv, die auch mit anderen Fehlern behaftete Infotafel zu ändern, sind bisher erfolglos geblieben.

Wir gehen ein Stück auf der Kurpfalzstraße nach Norden und peilen die C-Quadrate an. Dort stoßen wir in C4,6 auf eine Sanierungsmaßnahme: Das erste eigene Haus Engelhorns, das jetzt der Stadt Mannheim gehört, wird in ein „Textilkompetenzzentrum“ umgestaltet. Engelhorn, dessen Vorfahren aus Hockenheim stammten und in Mannheim Gasthäuser betrieben, wohnte von 1847 bis 1851 mit seiner Familie in dem Barockbau. Im Revolutionsjahr 1848 kam dort das erste Kind des Ehepaars Friedrich und Marie Engelhorn auf die Welt: Marie Christine. Bei den Sanierungsarbeiten in C4,6 wurde ein achtlos unter Beton „begrabenes“ und als Armierung zweckentfremdetes Treppengeländer entdeckt. Das einzigartige

Schmiedekunststück wird gerade aufwendig restauriert.

Einen Katzenprung weiter wollen wir das Quadrat D3 erkunden. In D3,12 fand am 6. April 1865 ein bedeutsames Ereignis statt: die Gründung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik (BASF). Im Gebäude des Rechtsanwalts Leopold Ladenburg habe Engelhorn den Gründungsvertrag eigenhändig niedergeschrieben, so Historiker Parzer. An der Gründung beteiligt waren Friedrich Sonntag, Carl Clemm, August Clemm, Friedrich Reiß, Carl Fries sowie die Bankhäuser Ladenburg & Söhne (Mannheim) und Beit & Cie (Hamburg). Doch leider ist das Haus des Rechtsanwalts in D3,12 vom Erdboden verschwunden.

In den Quadraten K5/K6 kann wir dann nach Spuren einer Leuchtgas-Fabrik. Die hatte Engelhorn mit Partnern 1848 gegründet – eine Vorstufe zur BASF. Denn bei der Leuchtgasproduktion lief Teer an. Daraus wiederum konnten Anilinfarben hergestellt werden. Leider sieht man dort nichts mehr von der Fabrik. Auf dem Gelände steht heute die Keplerschule.

Wir überqueren den Luisenring in Richtung Neckarvorlandstraße im Jungbusch. Dort sitzt die Firma ADM/Schokinag. Früher war auf

dem Gelände die Anilinfarben-Fabrik Dyckerhoff, Clemm & Comp., später Sonntag, Engelhorn & Clemm stand. Der zweite Name verrät es: Friedrich Engelhorn war dort als Unternehmer aktiv, denn er sah geschäftliche Chancen durch die auf Teer basierenden Anilinfarben.

Jetzt peilen wir das naheliegende Neckarufer an. Wir blicken nach Osten in Richtung Collini-Center und Fernsehturm – und schütteln ungläubig den Kopf. Denn dort im Bereich Collini-Center/Unterer Luisenpark wollte Engelhorn eigentlich die BASF-Produktion ansiedeln. Unvorstellbar, wenn man sich die heutige stadtnahe Erholungsmeile ansieht.

Der zentrumsnahe Grundstücks-erwerb klappte aufgrund unterschiedlicher Preisvorstellungen und Tricksereien des „Vereins Chemischer Fabriken“ nicht. Aus wirtschaftlicher Sicht und mit Blick auf Arbeitsplätze war es ein Fiasko, das Mannheim Engelhorn ziehen ließ. Er selbst blieb in Mannheim wohnen und pendelte nach Ludwigshafen. Der offizielle Sitz der BASF war noch bis 1919 in der Quadratestadt, aber da lief der Betrieb in Ludwigshafen schon lange auf Hochtouren. Und es sollte für Mannheim einen weiteren Nachteil geben: schlechte Luft aus BASF-Schornsteinen.

